

**Gottesdienst am 20. Sonntag nach Trinitatis, 17.10.2021,
10.00 Uhr, Friedenskirche Elverdissen**

Eröffnungsmusik

Wochenspruch: Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. (Micha 6,8)

Lied: EG 449,1-3 Die güldne Sonne

P.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G.: Amen.

P.: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

G.: der Himmel und Erde gemacht hat.

Eingangspsaln: Ps 119,1-3.6-8 (EG 752.1)

Wohl denen, die ohne Tadel leben, die im Gesetz des Herrn wandeln!

Wohl denen, die sich an seine Mahnungen halten,

die ihn von ganzem Herzen suchen,

die auf seinen Wegen wandeln und kein Unrecht tun.

Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,

so werde ich nicht zuschanden.

Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,

dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.

Deine Gebote will ich halten; verlass mich nimmermehr!

G.: EG 177.2 Ehr sei dem Vater und dem Sohn / und dem Heiligen Geist, / wie es war im Anfang, / jetzt und immerdar / und von Ewigkeit zu Ewigkeit. / Amen.

Sündenbekenntnis: Herr unser Gott, Du hast die Welt erschaffen und so geordnet, dass wir in ihr leben können. Aber wie oft fehlt uns das Vertrauen in Deine Weisheit. Wir schaffen uns eigene Regeln und gehen unsere Wege ohne Dich. Vergib uns unser geringes Vertrauen, unsere Ängstlichkeit und unseren Ungehorsam. Herr, erbarme Dich unser.

P.: Kyrie eleison.

G.: Herr, erbarme Dich.

P.: Christe eleison.

G.: Christe, erbarme Dich.

P.: Kyrie eleison.

G.: Herr, erbarm Dich über uns.

Gnadenzusage: So spricht der Herr: Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.

P.: Ehre sei Gott in der Höhe

G.: und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.

Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade, / darum
dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade. / Ein
Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass, / all
Fehd hat nun ein Ende.

Gebet: Herr Gott, himmlischer Vater, Du hast uns Menschen
geschaffen und zur Gemeinschaft miteinander berufen. Wir bitten Dich,
segne unser Leben in deinen Ordnungen und umgib es mit deinem
Schutz, damit Dein Name geheiligt und Dein Reich gefördert werde
durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unsern Herrn, der mit Dir und dem
Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

G.: Amen!

Presbyter(in): Epistel-Lesung: 2. Korinther 3,3-6

Es ist offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern
Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist
des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf
fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen.

Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott.

Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als
von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott,
der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht
des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet,
aber der Geist macht lebendig.

Halleluja-Vers: Halleluja. Zeige mir, Herr, den Weg deiner Gebote,
dass ich sie bewahre bis ans Ende. Halleluja.

G.: Halleluja! Halleluja! Halleluja!

Lied: EG 295,1-4 Wohl denen, die da wandeln

Presbyter(in): Evangelium: Markus 10,2-16

Pharisäer traten zu Jesus und fragten ihn, ob ein Mann sich scheiden
dürfe von seiner Frau; und sie versuchten ihn damit. Er antwortete
aber und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten?

Sie sprachen: Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben
und sich zu scheiden.

Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härte willen hat er
euch dieses Gebot geschrieben; aber von Beginn der Schöpfung an
hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau. Darum wird ein Mann
seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau

hängen, und die zwei werden *ein* Fleisch sein. So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern *ein* Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

Und daheim fragten ihn abermals seine Jünger danach. Und er sprach zu ihnen: Wer sich scheidet von seiner Frau und heiratet eine andere, der bricht ihr gegenüber die Ehe; und wenn sich eine Frau scheidet von ihrem Mann und heiratet einen andern, bricht sie ihre Ehe.

Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Glaubensbekenntnis

Lied: EG 408,1-6 Meinem Gott gehört die Welt

Predigt: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn und Heiland Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext für heute steht: Prediger Salomo 12,1-7

Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre sich nahen, da du wirst sagen: »Sie gefallen mir nicht«; ehe die Sonne und das Licht, Mond und Sterne finster werden und Wolken wiederkommen nach dem Regen, – zur Zeit, wenn die Hüter des Hauses zittern und die Starken sich krümmen und müßig stehen die Müllerinnen, weil es so wenige geworden sind, und wenn finster werden, die durch die Fenster sehen, und wenn die Türen an der Gasse sich schließen, dass die Stimme der Mühle leiser wird, und wenn sie sich hebt, wie wenn ein Vogel singt, und alle Töchter des Gesanges sich neigen; wenn man vor Höhen sich fürchtet und sich ängstigt auf dem Wege, wenn der Mandelbaum blüht und die Heuschrecke sich belädt und die Kaper aufbricht; denn der Mensch fährt dahin, wo er ewig bleibt, und die Klageleute gehen umher auf der Gasse; – ehe der silberne Strick zerreißt und die goldene Schale zerbricht und der Eimer zerschellt an der Quelle und das Rad zerbrochen in den Brunnen fällt.

Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Liebe Schwestern und Brüder!

Der bekannte und beliebte Fernsehmoderator Joachim Fuchsberger hat ein Buch über das Älterwerden geschrieben. Es trägt den Titel: „Altwerden ist nichts für Feiglinge“. Mit einem Augenzwinkern denkt er über das Älterwerden nach. Er überlegt, wie der Mensch in Würde altern kann.

Das ist eine Frage, die häufig Thema ist bei meinen Besuchen bei unseren über 80jährigen Gemeindegliedern. Natürlich stehen körperliche Gebrechen im Vordergrund. Der Garten ist zu groß, um die Arbeit allein zu schaffen. Die Kinder haben verboten, die Leiter zu benutzen, wenn ich die Gardinen waschen oder die Bäume beschneiden will. Für die Treppe, die ich in jungen Jahren in wenigen Sekunden überwunden habe, brauche ich nun mehrere Minuten. Die Augen und Ohren wollen nicht mehr. Fahrradfahren geht nicht mehr und den Führerschein habe ich auch abgeben müssen. Die Arztbesuche nehmen zu.

Nicht ganz so häufig werden die anderen Schattenseiten des Älterwerdens erzählt: Die Kinder wohnen nicht mehr in Elverdissen, sie haben in großer Entfernung eine Arbeit gefunden. Alle meine Freunde sind nicht mehr da. Je älter ich werde, desto mehr Bekannte und Freunde gleichen Alters gehen mir verloren. Meine sozialen Kontakte reduzieren sich immer weiter. Ich fühle mich nicht mehr gebraucht. Auch meine gesamte Umwelt hat sich verändert. Reinhard Mey hat das in seinem Lied „Ich liebe das Ende der Saison“ so zum Ausdruck gebracht:

„In der Strandgalerie hängt nur ein Bild, drauf steht: „Geschlossen“
Der Kiosk und das Eiscafé machen nach und nach dicht.

In Spinnweben über den verwitterten Fenstersprossen
Zittern glitzernde Tautropfen im späten Sonnenlicht.

Wenn jetzt die Sonne scheint, dann ist das nicht mehr
selbstverständlich,

Und du nimmst jeden Strahl einzeln und dankbar hin.

Nichts ist mehr so wie's war, und du kannst spür'n: Alles ist endlich.

Auch wenn du's nicht verstehst, ahnst du doch: Es hat seinen Sinn.

Du brauchst nicht mehr über die Gehsteigzuparker zu meckern:

Die Autoschickimickis sind schon längst auf und davon

Mit ihr'n Pelzdamen, deren Hunde die Wege vollkleckern –

Ich liebe das Ende der Saison.

Vorm Dorfkrug stehen ratlos ein paar Kästen leere Flaschen.
Im Schaukasten gilbt ein Menü aus längst vergang'ner Zeit.
Der Regen hat die Kreide von den Schrifftafeln gewaschen,
Wer jetzt noch hierher kommt, der weiß ja sowieso Bescheid.
Wer jetzt noch hierher kommt, der hat gelernt, sich zu bescheiden,
Und wenn er wieder geht, wird er ein Stückchen weiser sein:
Du brauchst im Leben wirklich nur, um keine Not zu leiden,
Einen Freund, ein Stück Brot, ein Töpfchen Schmalz und ein Glas
Wein!

Und all das gibt es hier noch allemal an allen Tagen,
Und wenn du klug bist, werden Leib und Seele satt davon.
„Und übrigens, die Runde geht auf mich!“ hör' ich mich sagen.
Ich liebe das Ende der Saison!

Und denk' dabei, ich stünde gern in fernen Tagen
Am Fenster einer kleinen, langsam schließenden Pension,
Und sähe auf die Wege meines Lebens und könnt' sagen:
Ich liebe das Ende der Saison!“

Es ist, als habe Reinhard Mey unseren Predigttext vor dem Dichten seiner Liedstrophen gelesen; denn der Prediger Salomo spricht von den gleichen Dingen, die das Älterwerden mit sich bringt. Auf den ersten Blick mögen wir sagen: Das sind ja deprimierende Aussichten. Besonders wenn wir miterleben, wie heute manches Mal mit der älteren Generation umgegangen wird: Die vielen Alten belasten unser Gesundheitssystem. Wer soll die Renten der immer größer werdende Rentnerschar bezahlen? Es fehlt an altersgerechten Wohnungen, an altersgerechten Wegen und Geschäften, an Hospizplätzen usw.

In unserer Leistungsgesellschaft wird der Mensch nach seiner Leistung bemessen, darin besteht sein Wert, das macht sein Selbstwertgefühl aus. Geht der Mensch in den Ruhestand, dann ist das in heutiger Zeit wirklich ein ungemein schwerer Einschnitt und die Alten haben häufig das Gefühl, nun völlig abgemeldet zu sein.

Damit will sich der Prediger Salomo nicht abfinden. Er will ja auch nicht alles schwarz in schwarz malen. Er will etwas in unserem Bewusstsein verändern.

„Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre sich nahen, da du wirst sagen: »Sie gefallen mir nicht«.“

Er richtet sein Wort an die Jugend, an die Starken, an die Kräftigen, an die Berufstätigen.

Der Prediger Salomo will also keine Angst machen vor dem Altwerden, sondern er will uns vorbereiten auf das Alter. Und das muss eingeübt werden von frühester Jugend an.

Wir machen heute die Erfahrung, dass unsere Gottesdienstbesucher in der großen Mehrzahl der älteren Generation angehören. Junge Menschen meinen, sie könnten Glaube, Religiosität und Kirche auf später vertagen, dann sei noch genügend Zeit dafür da. Doch der Prediger meint: Im Alter wird nur der Glaube wirklich wirksam werden, der vorher schon gewachsen ist. Wir können im Alter nicht einfach einen Schalter umlegen und plötzlich ganz fromm werden. Das funktioniert nicht. Wenn Menschen z.B. einen nahen Angehörigen verloren haben, von jetzt auf gleich mit dem Tod konfrontiert werden, finden sie oft keinen Trost mehr, weil sie Glaube und Gottesfurcht nicht eingeübt haben.

Wie aber will der Prediger dieses neue Bewusstsein erzeugen?

„Denk an deinen Schöpfer“, sagt er.

Denken wir daran, dass jeder von uns ein Geschöpf Gottes ist, von ihm gewollt, von ihm in die Welt gesetzt, von ihm beschenkt. Alles, was uns Freude bereitet, was wir besitzen und genießen, alles ist Geschenk und Gabe. Ebenso der Ehepartner, die Kinder und Enkel, an denen wir uns freuen. Die Freunde, die sozialen Bindungen, Klassenkameraden, Gemeindeglieder, sie alle sind uns geschenkt und anvertraut. Wir sind von unserem Gott abhängig von der Wiege bis zur Bahre. Das gilt es zu lernen von frühester Jugend an.

Jedes menschliche Leben, egal ob jung oder alt, ist deshalb hineingestellt in die guten Ordnungen Gottes.

Gott hat uns das Leben gegeben, er führt und begleitet uns auf unseren Lebenswegen und schließlich wird er uns eines Tages wieder zu sich rufen. Letztlich sind die Jugend, das Mittelalter und auch das Alter immer nur Durchgangsstationen auf unserem Weg zu unserem Gott. Und dieser Weg verläuft genau zwischen den Leitplanken, die Gott uns durch seine Gebote und Ordnungen gegeben habe.

Nicht umsonst haben wir gerade in der Lesung des Evangeliums von der Kindersegnung und von Jesu Stellung zur Ehe gehört. Jesus betont das Vertrauen zu Gott, bei den Kindern, den Erwachsenen und den Alten. Das ist ja das Besondere an der Verkündigung Jesu: Er leugnet nicht die Ordnungen Gottes, in die unser Leben hineingestellt

ist, sondern er verstärkt sie sogar noch. Er weiß: Es ist gut für alle Menschen, wenn sie sich nicht über Gott erheben, wenn sie wissen, dass sie nur Geschöpfe sind, vergänglich und endlich.

Doch das letztlich Schönste ist die Gewissheit, dass unser Leben nicht im Nichts endet, nicht im ewigen Vergessen, sondern unser Leben geht zu auf das ewige Leben im Angesicht unseres Gottes. Schon der Prediger sieht im Aufblühen eines Mandelzweiges, im Auftauchen der Heuschrecke, die sich vollfrisst, und im Aufbrechen der Kaper, die ihre Samen verstreut, letztlich Hinweise auf das neue Leben, das uns durch unseren Schöpfer gegeben wird.

„Der Mensch fährt dahin, wo er ewig bleibt, und die Klageleute gehen umher auf der Gasse; –

ehe der silberne Strick zerreißt und die goldene Schale zerbricht und der Eimer zerschellt an der Quelle und das Rad zerbrochen in den Brunnen fällt.

Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.“

Wo menschliches Leben im Horizont dieser Hoffnung auf die Ewigkeit Gottes gelebt wird, fällt auch ein besonderes Licht auf das Alter. Für uns Christen steht das Alter immer im Zeichen dieser Hoffnung, die gerade diesem Lebensabschnitt Würde und Ernst und auch einen gewissen Glanz verleihen.

Ich habe von einer besonderen japanischen Handwerkstechnik gelesen, die Kintsugi genannt wird. Das zerbrochene Gefäß, von dem der Prediger spricht, wird mit in Lack gebundenem Gold- oder Silberpulver wieder zusammengefügt. Die Bruchkanten sind dann nicht nur sichtbar, sondern sie erstrahlen sogar in einem ganz besonderen Glanz, in einem kostbaren Glanz.

Das will uns sagen: An den alten Menschen erkennen wir die ganze Brüchigkeit des Lebens, wir erkennen die Kanten und Brücher, aber die können wir bejahen und ihr sogar einen ganz hohen Wert beimessen.

Blicken wir so auf unser eigenes Alter, auf das wir alle letztlich zugehen, blicken wir so auf die alten Menschen, die uns geschenkt sind, so muss unsere Achtung vor den alten Menschen groß werden.

„Graue Haare sind eine Krone der Ehre; auf dem Wege der Gerechtigkeit wird sie gefunden“, so lesen wir im Buch der Sprüche.

Und auf diesen Weg der Gerechtigkeit will uns der Prediger von Jugend an stellen.

Schließen möchte ich mit einem Zitat von einem holländischen Pater:
„Da Alter schafft Raum für Werte, die ohne weiteres für unser ganzes Leben wichtig und kostbar sind, aber manchmal zu wenig Chancen bekamen, sich zu entfalten; zum Beispiel:

- Still werden und in bewussten Kontakt mit der Quelle unseres Wesens treten;
 - Muße leben, um ruhig einem Menschen zuzuhören, der uns nahe steht,
 - befreit werden von einem unheiligen oder auch heiligen Zwang,
 - die Reise nach innen antreten, die Dag Hammerskjöld die längste Reise nannte,
 - wichtige Erinnerungen hochkommen lassen und in Ruhe auskosten.“
- Und vielleicht lernen wir es auch noch im Alter, was Reinhard Mey uns singt:

„Du brauchst im Leben wirklich nur, um keine Not zu leiden,
Einen Freund, ein Stück Brot, ein Töpfchen Schmalz und ein Glas Wein!

Und all das gibt es hier noch allemal an allen Tagen,

Und wenn du klug bist, werden Leib und Seele satt davon.“

Wir dürfen uns an diesen Kleinigkeiten freuen doch richtig satt werden wir nur von unserem Gott und seinem Dasein für uns. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: EG 651,1-4 Freunde, dass der Mandelzweig

Fürbittengebet: Herr, unser Gott, lieber Vater, Du hast uns Dein Wort geschenkt, damit es uns begleite, leite und führe von Jugend an bis zu unserem Ende.

Wir bitten Dich: Lass uns zu jeder Zeit unseres Lebens auf Dein Wort hören, damit es uns öffnet und wir es verstehen.

Dein Wort ist überall. Komm mit Deinem Wort zu uns.

Lehre uns, uns selbst zu hinterfragen und unser Leben zu überprüfen.

Schenke uns die Einsicht, dass Du uns in die Welt gestellt hast und uns einst zurückrufen wirst in Deine Ewigkeit. Du Gott des Wortes, hilf uns den Weg der Gerechtigkeit zu gehen und ehrlich zu uns selbst zu sein.

Lehre uns, andere nicht voreilig in eine Schublade zu stecken. Lass die unterschiedlichen Generationen achtsam, respektvoll und liebevoll aufeinander zugehen.

Du Gott des Wortes, Worte können verletzen und trennen oder eine neue Begegnung schenken. Lass uns auf den Nächsten schauen, helfen und barmherzig sein. Lass meine Hände und Füße zu Dienern Deines Wortes werden.

Machtbesessen und stolz gehen wir mit unseren Mitmenschen und unserer Schöpfung um. Du Gott des Wortes, lehre uns, achtsam und demütig mit unseren Mitgeschöpfen umzugehen.

Wir bekennen, dass wir oft schwach und unfähig sind, Deine Gebote zu halten und mit Leben zu füllen. Befreie uns von unserem Selbstbetrug und unserer Selbstherrlichkeit. Lass uns offen werden für Dich, für Dein Wort. Lass uns hart werden gegenüber jeder Ungerechtigkeit und Gewalt, aber tolerant gegenüber den Menschen und der Schöpfung.

Herr, lass uns in Deinen Ordnungen leben von nun an bis in Ewigkeit.
Amen.

Vaterunser

Lied: EG 163 Unsern Ausgang segne Gott

Segen – Amen! Amen! Amen! – Nachspiel